Hochschulwesen und reformierte Konfessionalisierung. Das Gymnasium Illustre des Fürstentums Anhalt in Zerbst, 1582-1652 [Jachim Castan]

Autor(en): **Brändli, Sebastian**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **51 (2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wiss zu sein. Ausser dem Ereignis als solchem lassen sich die verschiedenen Jubiläen und deren Begehung miteinander vergleichen: Was wurde wie, zu welchem Zweck instrumentalisiert? Was der eine freudig als Aufbruch in eine neue Welt deklariert, bezeichnet der andere als den traurigen Untergang des Althergebrachten.

Ein dritter Abschnitt behandelt die Medien, die sich mehr oder weniger intensiv mit den Jubiläen befasst haben. Dabei zeigte sich, dass – erstaunlicherweise – die Helvetik als Thema in den Printmedien am meisten aufgegriffen worden war, gefolgt von der Bundesstaatsgründung, aber erneut im Zusammenhang mit der Helvetik! Dass dabei die Romandie der Deutschschweiz vorangeht, erstaunt indes wenig. Die Absicht der Medien bestand darin, die Ereignisse von damals den Leuten von heute bewusst zu machen. Dass in diesen informativen und unterhaltenden Gefässen bruchstückhaft und verkürzt berichtet wurde, ist leicht zu verschmerzen, wenn man bedenkt, wie viele Leute dadurch zu rudimentären historischen Kenntnissen über das eigene Land gekommen sind.

Im vierten Teil wird die Visualisierung in ihrer ganzen Bandbreite thematisiert. Sie reicht vom Bild als historisches Dokument über das Bild als politisches Werbemittel bis hin zur Bildergeschichte als geschichtliches Bildungsmittel. Der anschliessende fünfte Teil geht noch einen Schritt weiter und befasst sich mit den digitalisierten Geschichten zum Jubiläumsjahr. Neben der Problematik der Verwertung digitaler Daten geht es dabei auch um die Produktionen auf CD-ROM oder um die Generierung von Websites mit historischem Inhalt im Internet. Das am Schluss des Sammelbandes angefügte Verzeichnis der Jubiläumsproduktionen zeigt jedoch sehr deutlich, dass das Schwergewicht nach wie vor beim gedruckten Wort liegt.

Walter Troxler, Inwil

Allgemeine Geschichte / Histoire générale

Joachim Castan: **Hochschulwesen und reformierte Konfessionalisierung. Das Gymnasium Illustre des Fürstentums Anhalt in Zerbst, 1582–1652.** Halle/Saale, mdv Mitteldeutscher Verlag, 1999. 340 S., Abb. (Studien zur Landesgeschichte 2).

Die Arbeit, eine Dissertation an der Universität Osnabrück, ist eine umfangreiche, umfassend recherchierte, sehr sorgfältig und quellennah verfasste Monographie. Für die Institutionengeschichte wurden nach Angabe des Autors teilweise neue, bisher nicht benützte Quellen bearbeitet. Die Arbeit ist argumentativ und setzt innerhalb der Fragestellungen neue Akzente.

Der Autor bearbeitet ein Doppelthema, dessen Pole bereits aus dem Titel ersichtlich sind: *Entwicklung von Hochschulen* und *reformierte Konfessionalisierung.* In der Institution des *Gymnasiums Illustre* in Zerbst findet der Autor den Brennspiegel, die beiden Themen zusammenzubringen. Das erklärt auch den relativ kurzen behandelten Zeitabschnitt – immerhin bestand das Gymnasium in Zerbst bis 1798. Die Themenkonstruktion ist sehr anspruchsvoll, denn es verbietet sich natürlich, im Rahmen einer solchen bifokalen Monographie einfach alles, was Bezug zu den beiden Themen hat, darzustellen. Da jedes der beiden Themen schon für sich allein ein gutes Buch hätte abgeben können, strapazieren die teils sehr ausführlichen Herleitungen sowohl das Thema als auch den Leser; eine Straffung hin auf das eigentliche Thema – die Wechselwirkung – wäre dem Buch wohl zugute gekommen.

Im Schwerpunkt Konfessionalisierung wird die besondere Entwicklung im Fürstentum Anhalt dargestellt, das – ausgehend von einer lauen philippistischen Politik durch Fürst Joachim Ernst – ein Hin und Her wegen der Notwendigkeit politischen Lavierens, wegen Traditionsbrüchen und Erbfolge zwischen Re-Lutherisierung und Re-Reformierung durchmachte. Als endlich, im Rahmen der calvinistischen bzw. reichsreformatorischen Entwicklung in Nachbarstaaten – insbesondere in Brandenburg-Preussen – der Calvinismus sich weitgehend als eigene Strömung durchsetzen konnte, erfolgte dies für eine gute Profilierung des Gymnasiums Zerbst eindeutig zu spät. – Im Schwerpunkt Hochschule wird der Hochschultyp des Gymnasiums Illustre im Rahmen allgemeiner deutscher Universitätsentwicklung positioniert und ein für wissenschafts- und hochschulgeschichtliche Verhältnisse relativ breites und umfassendes Bild der Hochschule Zerbst gezeichnet, indem nicht nur strukturelle oder institutionelle, sondern auch Belange der gelebten Fachentwicklung – der Lehre und Forschung – berücksichtigt werden.

Es ist nicht abzustreiten, dass *in concreto* die beiden übergeordneten Fragestellungen sehr gut in die Geschichte des Gymnasiums Illustre einzupassen sind und auch eingepasst werden. Im Sinne einer guten Hochschulgeschichte zeichnet der Autor das Werden, den Aufbau, die Schwierigkeiten und das Scheitern der Institution im Einzelnen genau nach, wobei in vernetzter Sichtweise stets versucht wird, die jeweiligen Problemstellungen aus den verschiedenen Sichten der beteiligten Akteure – v.a.: des Fürsten bzw. nach der Teilung von Anhalt des zuständigen Fürsten; des städtischen Rates; des Superintendenten; des Rektors; des Professorenkollegiums – auszuleuchten und die jeweiligen Strategien der Akteure freizulegen. Nach Meinung des Autors ist es vor allem das Ringen um eine nicht-lutherische deutsche reformierte Konfession, das sowohl die Entwicklungschance für die Institution als auch die Begründung für deren Scheitern abgibt. Deshalb sind den religiös-konfessionellen Auseinandersetzungen nach dem Augsburger Religionsfrieden zwischen Lutheranern und anderen Strömungen, die teils als philippistisch (von Philipp Melanchthon), teils bereits als calvinistisch bezeichnet werden können, lange – teils sehr dogmengeschichtliche – Ausführungen gewidmet. In Verbindung mit den ohnehin fragilen Chancen einer weiteren Hochschulinstitution im bereits relativ gut versorgten Mitteldeutschland und den Wirren des Dreissigjährigen Krieges gelang es den verantwortlichen Akteuren nicht, sich für eine gemeinsame erfolgreiche Strategie für diese Hochschule zu entscheiden, insbesondere deshalb, weil man sich nicht auf eine gemeinsame konfessionelle Richtung einigen konnte.

Der Autor schliesst sein Werk mit sieben Thesen, dass (1) die konfessionelle Konkurrenz Hochschulgründungen stimulierte, dass (2) auch konfessionelle Abgrenzung einen geistigen Aufbruch bedeuten konnte, dass (3) ein Zusammenhang zwischen konfessioneller Bildung und Verbreitung des Humanismus bestehe, dass (4) eine Hohe Schule als Zwitter zwischen Lateinschule und Universität auf Dauer nicht bestehen konnte, dass (5) konfessionelle Bildung und frühmoderne Staatlichkeit bei der Gründung von Hochschulen eine fruchtbringende Synthese eingingen, dass (6) die Diskussion um die richtige Lehrmethode als «konfessioneller Stellvertreterkrieg» angesehen werden kann, dass (7) das Hochschulwesen der frühen Neuzeit zu den wichtigsten Elementen flächendeckender Konfessionalisierung gehörte.

Trotz der manchmal fast etwas umständlich wirkenden und in der sorglichen Haltung um Genauigkeit und Leserführung hie und da auch redundanten Darstel-

lung ist die Arbeit als sehr gut zu bezeichnen; sie wird (hoffentlich) insbesondere eine solide Grundlage für weitere Vergleichsarbeiten bilden, dies deshalb, weil der Autor seine Prämissen resp. die Situation, in der seine Protagonisten agieren, eingehend analysiert und damit andere Forschungen dazu einlädt, im Rahmen einer Studie einer anderen Institution – erfolgreich oder nicht erfolgreich, lutheranisch, calvinistisch oder katholisch – die Thesen des Autors zu verifizieren, zu falsifizieren oder zu ergänzen. *Sebastian Brändli, Zürich*

Jean-Marc Moriceau: **L'élevage sous l'Ancien Régime (XVI^e–XVIII^e siècles). Les fondements agraires de la France moderne, XVI^e–XVIII^e siècles.** Paris, SEDES, 1999 (Regards sur l'histoire. Histoire moderne).

Alors que certains croyaient l'histoire rurale française en perte de vitesse après la publication en 1975–1976 des quatre volumes de synthèse de l'*Histoire de la France rurale*, ce domaine s'est fortement renouvelé après 1980, passant entre autres de l'étude des structures à celle des destins individuels et familiaux. Jean-Marc Moriceau a largement contribué à ce dynamisme avec sa thèse sur *Les fermiers de l'Ile de France du XV^e au XVIII^e siècle* (1994) et de nombreuses autres publications. C'est aussi en 1994 que paraissait la thèse de Jean Michel Boehler sur les campagnes alsaciennes aux XVII^e et XVIII^e siècles. Outre ces sommes comptant chacune plus de 1000 pages, d'autres faits témoignent du renouveau de l'histoire rurale. En 1994, J.-M. Moriceau créait, avec d'autres ruralistes, la revue *Histoire et sociétés rurales*, sœur cadette des *Etudes rurales* fondées en 1961 par Georges Duby et Daniel Faucher et dont l'approche est pluridisciplinaire, comme en témoigne son sous-titre (*Anthropologie, économie, géographie, histoire, sociologie*). En revanche, la revue *Histoire et sociétés rurales* est dédiée à l'histoire, dans une perspective comparative qui dépasse largement les frontières françaises. Le renouveau de l'histoire rurale française a également eu une répercussion institutionnelle, dans le cadre centralisé des Universités françaises. Le thème de «La terre et les paysans en France et en Grande-Bretagne du début du XVII^e au XVIII^e siècle» a en effet été étudié par les milliers (près de 20000 en 1999) de jeunes Français souhaitant préparer l'Agrégation ou le CAPES (certificat d'aptitude à l'enseignement du second degré) d'histoire-géographie en 1999 et en 2000. Ces concours ont favorisé un foisonnement de publications parfois quelque peu bâclées. Ce n'est pas le cas du livre présenté ici, dont l'intérêt dépasse largement celui d'une préparation aux concours et concerne les historiens suisses.

On peut se demander pourquoi J.-M. Moriceau, grâce à qui nous avons tant appris sur les grandes plaines céréalières de l'Ile de France, s'intéresse à l'élevage. En fait, sa thèse démontre l'importance des chevaux dans l'«attirail de labour» et de l'élevage à la ferme. De manière plus générale, l'élevage est en interaction avec la céréaliculture: il a contribué de manière décisive aux progrès des rendements et à la diversification des cultures. De surcroît, le cheptel est un marqueur social, notion essentielle à un découpage fin de la paysannerie répondant aux préoccupations de l'histoire sociale, dont se réclame J.-M. Moriceau. En introduction (p. 8), l'auteur précise ses buts: «prendre en compte un large corpus de monographies régionales [plus de 400, dont 130 thèses], élaborer une synthèse 'nationale' [française] marquant les limites de la diversité géographique, relier l'effort d'explication structurelle au fonctionnement des pratiques agraires». Le premier chapitre examine la place du bétail dans la société et l'économie d'Ancien Régime: description des grandes régions d'élevage, mise au point sur l'importance méconnue de la